

Trotz Ansiedlung als "Freibauern" mit 10 Jahre "Steuer- und Robot-Befreiung":

Die Geschichte von *Jarek*

von *Inge Morgenthaler geb. Schmidt*

2. Jarek fällt unter die Patrimonialherrschaft der Grafen Szechenyi

(Die Leibeigenschaft)

Die Gemeinde Jarek wurde ursprünglich im Jahr 1787 als so genannte „Kameral Gemeinde“ gegründet, da ihre Ansiedlung auf einem Gelände geschah, welches das Eigentum der Hofkammer war. (siehe Geschichte von Jarek, Teil 1). Die Bewohner waren hiermit Freibauern, die von allen Lasten, wie Zehnt, Robot (Hand- und Spanndienste) etc. auf zehn Jahre befreit waren. Sie bekamen ihr Land in Erbpacht. Bei der Besiedlung einer Gemeinde regelte immer ein Urbarial Kontrakt die Rechte und Pflichten zwischen der Herrschaft, in diesem Fall der Hofkammer, und den Kolonisten. Im Kontrakt mit dem "Ärar", hatten die Jareker also 10 Jahre lang nur Rechte und keine Pflichten. Das sollte ihnen eine Atempause geben, um sich auf ihren Höfen häuslich einzurichten und Fuß zu fassen. Leider kam es aber anfangs ganz anders.

Schon im Juni 1788, also ein Jahr nach der Ansiedlung, gerieten die Jareker in große Not und wären verhungert. Also reichten sie beim Ärar ein Bittgesuch ein, das um Unterstützung mit Brot und Mehl bat. In einer Liste sind alle damaligen Familien mit genauer Personenzahl aufgelistet und auch die Mengen an "Frucht" und Mehl die jede Familie bekommen hatte. Sie verpflichteten sich, die Schuld gleich mit der nächsten „Fechung“, also noch im gleichen Jahr nach der Ernte zurückzuzahlen. Daraus kann man schließen, dass die Jareker nach ihrer Ankunft im ersten Jahr keine gute Ernte erzielt hatten, die ihnen also nicht übers Jahr bis zur nächsten Ernte ausreichte.

Hier wird sehr deutlich, dass das Sprichwort sich bewahrheitet hat. Die ersten haben den Tod, die zweiten die Not und erst die dritten das Brot. Man kann davon ausgehen, dass hier eine Generation beides erlebte: zuerst den Tod in Ruma und dann die Not im 2. Ansiedlungsjahr in Jarek. Aber danach ging es doch langsam aufwärts, denn die Jareker Böden waren ausgezeichnet und die Ernten wurden immer besser.

Doch sehr bald erfolgte der nächste Rückschlag für die Jareker Siedler. Schon im Jahr 1796, also nicht einmal 10 Jahre nach der Ansiedlung, kaufte Graf Nikolaus von Szechenyi die Herrschaft Jarek und Temerin. Der Graf war „Oberstleutnant und wirklicher Geheimrat“. Er bezahlte 80,000 Gulden, aber nicht in bar, sondern angeblich in mehreren Raten, die er an die Ofener Hofkammer „abstotterte“. Die schönen Jahre der Freibauernschaft waren vorbei. Es wurde ein neuer Kontrakt mit dem Grafen abgeschlossen, der nur mündlich überliefert ist. Er wurde aber anscheinend doch erst nach Ablauf der 10 Jahre, also im Jahr 1797 gültig. Der Überlieferung nach mussten die Jareker den 7. Teil ihrer Felderträge und den 5. Teil ihres Weins abliefern. Auch von allen Tieren verlangte die Herrschaft ihren Tribut. Das wäre ja noch alles gegangen, aber schlimmer war der „Robot“, die Hand -und Spann Dienste.

Die Jareker Bauern mussten zuerst die Dienste des „Robot“ verrichten, bevor sie ihre eigene Feldarbeit erledigen konnten. So kam es vor, dass ihre eigene Ernte auf den Feldern liegen blieb, während sie die Ernte der Herrschaft einbrachten. Nach dem Drusch mussten sie dann den 7. Teil des Feldertrags abliefern und 20 % ihres Weins. Das war viel mehr als der „Zehnt“ in ihren Herkunftsländern. Sie waren also 10 Jahre nach der Ansiedlung sozusagen aus dem „Regen in die Traufe“ gekommen.

Im Jahr 1798 wurde in einem neuen Urbarial Kontrakt zwischen dem Grafen und der Gemeinde festgelegt, dass man ab dem Jahr 1799 einen Teil der Fronarbeiten, also der Roboten in Geld ablösen konnte. Ein Handrobot war mit 9 Kreuzer und ein Zugrobot (lange Fuhre) mit 30 Kreuzern angesetzt. Interessant ist hier noch, dass die „Unbehausten“ also die Leute, die kein Haus oder keinen Grundbesitz hatten, zu 12 Handroboten a. 9 Kreuzern verdonnert wurden, die sie im Winter bezahlen mussten, „weil sie sich im Sommer zerstreuen oder ihren Wohnsitz zu ändern pflegen“.

Eine „Ansässigkeit“, also eine Session (37 Joch Grund) war zu 16 Zug Roboten und 32 Handroboten „in Natura“. verpflichtet, die übrigen 72 Roboten konnten mit je 9 Kreuzern abgelöst werden. Die Halb- und Viertel Sessionisten mussten natürlich entsprechend weniger erbringen. Auch die „Kauf-Handwerks-und Dienstleute“, die zwar ein Haus, aber keinen Grundbesitz hatten, konnten ihre 18 Roboten mit je 9 Kreuzern ableisten und mussten zwei mal im Jahr ihren „Urbarialzins“ zu je 55 1/2 Kreuzern bar bezahlen. Sie konnten ja mangels Grundbesitz keine Feldfrüchte abliefern.

Wenn man das alles zusammenzählt war diese Patrimonialherrschaft schon eine drückende Last, vor allem die vielen Roboten. Wenn Jarek eine Kameral Gemeinde geblieben wäre, hätte man nach 10 Jahren zwar auch Zins und Abgaben bezahlen müsse, aber die Roboten wären weggefallen, da es ja keinen direkten Grundherren gegeben hätte.

Aus diesen Aufzeichnungen lässt sich ermessen, wie erleichtert, unsere Vorfahren waren, als im Jahr 1849 schließlich die Patrimonialherrschaft in der Donaumonarchie aufgehoben wurde. Die Jareker bezahlten dafür aber wohl den höchsten Preis von allen Dörfern in der Batschka: die völlige Zerstörung ihres Dorfes während der Revolution von 1848.

Quelleangabe:

J. Schmidt et al. , Werbas 1937: Batschki Jarak-Jarek, S. 20-22